



Julius Payer

(1842–1915)

Abenteurer, Alpinist und Polarforscher

In diesem Sommer jährte sich Julius Payers Todestag zum 100. Mal. Aus diesem Anlass erschien eine neue Biographie über den kühnen Bergsteiger, der auch als Nordpolfahrer und als Maler Berühmtheit erlangte. Einige Briefe aus dem Archiv des Alpenvereins ergänzen das Bild von Payers abenteuerlichem Leben.

Martin AchRAINER

Eisbärenjagd. | Ölgemälde von Julius Payer im Heeresgeschichtlichen Museum Wien.



„Die Berge machten mich verrückt“

„Der Schreiber Julius Payer Lieutenant im Inf. Regiment Grf. Degenfeld aus Venedig, steigt schon seit 3 Jahren im Hochgebirge umher.“ So beginnt der erste Eintrag im Fremdenbuch von Kals, geschrieben am 14. September 1863. „Ich habe jetzt endlich meinen sehnlichsten Wunsch die Glocknerbesteigung ausgeführt

und will die Sache so wiedererzählen wie sie sich zugetragen hat. Die meisten Glocknerbesteigungen die ich gelesen habe sind Übertreibungen in der einen oder anderen Richtung.“ An Selbstbewusstsein fehlte es dem jugendlichen Soldaten nicht. Julius Payer war gerade 21 Jahre alt geworden, als er den Glockner erstieg. Der Absolvent der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt besaß bereits eine Auszeichnung für seinen Einsatz in der Schlacht bei Solferino. Als er 1860 in Verona stationiert war, sah er beim Exerzieren die Monti Lessini vor sich. „Ich sah immer hinauf, die Berge machten mich verrückt“, erinnerte er sich später. Er sparte seine karge Gage zusammen, um die Gebirge nicht nur zu ersteigen und zu durchwandern – sondern um sie zu erforschen. „Die Karten waren falsch, bessere zu machen, das war ein schönes Ziel (...)“

Schon mit seinem Bericht über die Glocknererbesteigung wandte er sich nicht etwa, wie viele seiner Vorgänger und Nachfolger, an die Wiener Tagesblätter, sondern direkt an das wichtigste geografische Fachblatt der Welt, *Petermanns Geographische Mitteilungen*.

In den folgenden fünf Jahren erforschte er mit ungeheurer Ausdauer die Adamello- und Presanellagruppe sowie das Ortlergebiet. Die dabei erstellten Karten und Abhandlungen erschienen durchwegs in *Petermanns*

Mitteilungen und begründeten Payers Ruf als Alpinist.

Dr. Frank Berger, Kurator am Historischen Museum der Stadt Frankfurt, hat nun eine ausführliche, auf Originalquellen beruhende Biographie Julius Payers veröffentlicht. Die alpinistischen Leistungen hat Berger auch in unserem Jahrbuch BERG 2015 beschrieben. Dennoch sei neben diesen beiden Veröffentlichungen auf die Originalbeiträge von Payer hingewiesen, die wegen ihres zuweilen köstlichen Stils auch heute noch unterhaltsam zu lesen sind.

Intermezzo im Alpenverein

In den Jahren, in denen Payer die Alpen erforschte, erlebte in

Wien der 1862 gegründete Oesterreichische Alpenverein seine ersten Jahre. Payer referierte dort hin und wieder, veröffentlichte auch das eine oder andere im Jahrbuch und ließ sich im November 1868 schließlich in den Ausschuss wählen. Nach allem, was wir über ihn wissen, scheint er kein Freund von Vereinsmeierei gewesen zu sein. Im Alpenverein geriet er allerdings gerade in die Zeit der größten Streitigkeiten. Franz Senn, der unter seinem priesterlichen Gewand eine mitunter derbe Grobschlächtigkeit kaum verbergen konnte, lag damals gerade wieder im Streit mit dem Alpenverein. Seine Pläne, einen neuen, „allgemeinen Deutschen Alpenverein“ zu gründen, nahmen um



Ansicht der Königsspitze von Osten (dem Eisseeppass) aus. Lithographie nach einer Zeichnung Julius Payers aus *Petermanns Geographischen Mitteilungen*, 1867.

die Jahreswende 1868/69 konkrete Gestalt an. Senn sah den Wiener Verein bereits zu Grunde gehen, die Wahl des jungen und bewunderten Payer war ihm ein Dorn im Auge. An Johann Stüdl schrieb Senn:

„Wenn aber nur Herr Julius Payer die Wahl in den Ausschuß nicht angenommen hätte! Was soll denn der mitten unter diesen abgelebten siechen Prahlhänsen thun? (...) Wahrlich Herr Payer dauert mich sehr, mitten unter diesen Abschaum von Egoismus, Blasiertheit und körperlicher und geistiger Unfähigkeit gerathen zu sein! Er möge sich nur einmal Abends am Graben in Wien umsehen, da kann er sie beobachten, wie sie kaum mehr im Stande sind, den wohlfeilen Dirnen Wiens nachzugehen!“ Schon nach wenigen Monaten schied Payer aus dem Ausschuss aus. Er hatte Besseres zu tun, denn August Petermann hatte ihn zur Teilnahme an der zweiten deutschen Nordpolfahrt vor-



geschlagen, die am 15. Juni 1869 in Bremerhaven startete.

Der Polarforscher

Nach nur wenigen Jahren als Erforscher der Gletscherregionen wandte sich Payer jetzt der Polarforschung zu. Die abenteuerlichste Reise, die große Österreichisch-Ungarische Nordpolexpedition von 1872 bis 1874, zu der er die beiden Bergführer Johann Haller und Alexander Klotz mitgenommen hatte, hat Payer selbst in einem rund

700-seitigen Werk veröffentlicht. Die Geschichte dieser Expedition wurde durch Christoph Ransmayers Buch „Die Schrecken des Eises und der Finsternis“, 1984 erschienen, wieder in Erinnerung gerufen. Die neue Biographie von Frank Berger stellt darüber

hinaus die zweite Lebenshälfte Payers, nach seinen alpinistischen und polaren Forschungen, ausführlich dar. Payer, der nach seiner Rückkehr den Militärdienst quittierte und eine Anerkennung vermisste, die ihm einen Lebensunterhalt ermöglicht hätte, führte nämlich ein ungestört wirkendes, auch im privaten Leben abenteuerliches Leben. Als Maler erlebte er eine dritte Karriere, als Vortragender finanzierte er mit 1.228 Vorträgen nach einer gescheiterten Ehe seinen Lebensunterhalt.

Julius Payer und der Alpenverein

Johann Stüdl hatte schon 1875 die Hütte der Sektion Prag auf dem Tabarettakamm am Ortler nach Julius Payer benannt. Aus dem Nachlass von Johann Stüdl sind einige Briefe Payers an ihn erhalten, die einen schönen Einblick in Payers Einstellung zum Alpinismus und zum Alpenverein geben. Er hatte eine Vorliebe für ausgedehnte Fußwanderungen und berichtete Stüdl gegen Ende des Jahres 1908 davon: „Semmering 10. Mai Abmarsch – Nizza 4. Juli Ankunft – Pitten bei Wr. Neustadt Ankunft 30. Sept. Das war mein Marsch im vergangenen Sommer. Natur-

lich im Gebirge. Das war doch genügend!“

Zugleich mied er die inzwischen vielbereisten bekannten Ferientorte in Tirol.

„Im Sommer schrieb ich Dir einmal von Bozen aus, vom Greif aus. Ich machte Dir wieder einmal Vorwürfe wegen der Folgen des Alpenvereins und der Alpenverein das geht doch Dich an, Dich und 2, 3 andere. Tyrol ist ja nicht mehr zu kennen!“

Auch im nächsten Jahr plante er eine größere Reise: „Am 15. April marschiere ich von Wien ab, (...) über den Wechsel Niederösterreich Steiermark etc. ... nach den Appeninen. Wenn nichts dazwischen kommt. Nach den Italienischen Bergen zieht es mich am meisten. Diese Gries, Canazei, Campitello, Mittenwald und Kitzbühel und wie alle diese Orte heißen habe ich satt. Entweder das Leben spröde, oder die Natur spröde, aber in Italien!“

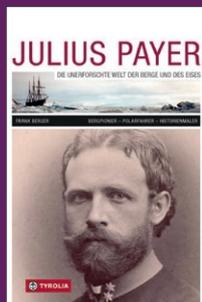
Diese Äußerungen geben aber nicht einfach die Ansicht eines älteren Herrn über die neuen Zeiten wieder, denn schon in Payers erster Veröffentlichung über seine Glocknerersteigung hatte er über die Entwicklung des Bergsteigens, gemeint war jene in der Schweiz, geklagt:

„Zahlreiche Strassen, verbesserte Wege und Jochübergän-

Infos zu Literatur

Buchtipps

Julius Payer. Die unerforschte Welt der Berge und des Eises. Bergpionier – Polarfahrer – Historienmaler, von Frank Berger, 268 Seiten; 48 farb. und 43 sw. Abb.; 233 mm x 159 mm, 2015 Tyrolia, ISBN 978-3-7022-3441-6, 24,95 EUR



Infos zum Autor

Martin Achrainer ist Historiker und arbeitet im Archiv des ÖAV in Innsbruck.

Payerhütte mit Blick auf Reschensee.
| Alpenverein-Museum, Laternbildersammlung

chen verunstanen die Gegend. (...) Tyrol ist in dieser Hinsicht viel urwüchsiger als die Schweiz, die Menschen sind derber, aber auch biederer.“

Jetzt war eben auch Tirol „nicht mehr zu kennen“ – wegen der „Folgen des Alpenvereins“!

Auf der Payerhütte

Stüdl lud Payer in diesem Jahr zur Einweihung des neuen Schlafhauses der Payerhütte ein, die im August 1909 stattfand. Payer spendierte für die Hütte ein Porträt und die Flagge der „Admiral Tegetthoff“ von seiner großen Nordpolexpedition.

Für Payers Besuch auf der Hütte galt es auch Privates zu regeln: „Mizl geht mit. Du weißt ich habe Dir schon erzählt daß ich nicht allein marschiere sondern in Gesellschaft einer jungen Dame. Sie [ist] 30 Jahre, ich bin wie Du weißt etwas älter. Ich bin geschieden, aber als Katholik kann ich leider nicht heirathen, sonst wäre es längst geschehen, schon vor 10 Jahren. So lange sind wir schon vereint, nicht allein am Marsche, immer, immer.“ Julius Payer hatte seine Beziehungen zu Frauen seit der Trennung von seiner Familie stets diskret behandelt – wie man hier sieht, mit gutem Grund. Selbst ein so eigenständiger, gelegent-

lich exzentrischer Charakter wie Payer kam um die Rücksichtnahme auf die gesellschaftlichen Zwänge nicht herum. Stüdl sollte „Mizl“ – so nannte er seine Lebensgefährtin Fanny Katschke (1879–1918) – als Nichte oder als Schülerin vorstellen. Bei der Einweihung selbst, am 21. August 1909, war Payer aber dann dennoch nicht dabei – er lag krank im Bozner Krankenhaus darnieder. Im folgenden Jahr holte er den Besuch nach. Bald darauf, im Jahr 1912, raubte ihm ein Schlaganfall das Sprachvermögen. Am 29. August 1915 starb der Alpinist, Polarforscher und Abenteurer in Veldes, wo er seit vielen Jahren den Sommer verbrachte. Er ist in einem Ehrengrab der Stadt Wien beige-

ge vermitteln den Verkehr und auch jene Reisenden, die beim Naturgenusse des materiellen Genusses nicht entbehren können, finden in eleganten Hôtels bis auf so und so viel 1000 Fuss Höhe und noch mehr, was ein verwöhnter Gaumen verlangt; frisirte Garçons, mühsam hergestellte belles vues und derglei-

DIE NEUE VIPEC 12

MIT DER SICHERHEITSTECHNOLOGIE DER ALPINBINDUNGEN!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Fachhändler.
Händlernachweis für Österreich: www.sailsurf.at

SAIL+SURF

Einzigste Pin-Bindung mit Seitwärtsauslösung vorne. Da wo die Kräfte bei einem Sturz wirken.

490 Gramm – Swiss made

DIAMIR
FRITSCHI SWISS

